

Deutschlands, gestützt auf die geeinte Kraft seines Volkes zu vertheidigen. Wir nehmen sie an in der Hoffnung, daß dem deutschen Volke vergönnt sein wird, den Lohn seiner heißen und opfermuthigen Kämpfe in dauerndem Frieden und innerhalb der Grenzen zu genießen, welche dem Vaterlande die seit Jahrhunderten entbehrte Sicherheit gegen erneuete Angriffe Frankreichs gewähren. Uns aber und Unsern Nachfolgern in der Kaiserwürde wolle Gott verleihen, allezeit Mehrer des deutschen Reichs zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Geseßung."

Er hatte geendigt. Da ergriff der Großherzog von Baden den richtigen Augenblick. Plötzlich zum Rande der obersten Estradestufe vortretend, rief er mit lauter Stimme: „Seine Majestät, König Wilhelm, der Kaiser von Deutschland, lebe hoch!“ Und ein Hochruf brach aus der Versammlung mit einer Sturmesgewalt und einem brausenden Donner, als ob jenes Wort des Fürsten der elektrische Funke gewesen wäre, der in eine Mine geschlagen hätte. Die Hände reckten sich auf zum Gruß und Schwur, die Helme wurden geschwungen, die Blicke leuchteten, und dreimal rollte der Ruf an den Spiegel- und Marmorwänden hin und halte von der gewölbten Decke wieder. — Aus des Königs Augen stürzten die Thränen. Er drückte dem Großherzoge die Hand, der Kronprinz neigte sich tief und schien die Hand des Vaters küssen zu wollen. Der Bruder, die Vettern und Fürsten umgaben ihn, beglückwünschend und händeschüttelnd."

Ein erster allgemeiner deutscher Reichstag wurde nach Berlin zum 21. März 1871 berufen. Ihn eröffnete der Kaiser nach seiner siegreichen Rückkehr aus dem Kriege mit einer Rede, in welcher er Gott, der alles so wunderbar hinausgeführt hatte, von Herzen dankte und den Wunsch aussprach: „Möge die Wiederherstellung des deutschen Reiches für die deutsche Nation auch nach innen das Wahrzeichen neuer Größe sein; möge dem deutschen Reichskriege, den wir so ruhmreich geführt, ein nicht minder glorreicher Reichsfriede folgen, und möge die Aufgabe des deutschen Volkes fortan darin beschloffen sein, sich in dem Wettkampfe um die Güter des Friedens als Sieger zu erweisen. Das walte Gott!“ Und er selber hat nicht geruhet, sondern ist bis heute unermüßlich thätig gewesen, in den mancherlei Verwickelungen der letzten Jahre gegen allerlei Anfechtungen Deutschlands und Preußens Wohlfahrt zu schützen und zu fördern auf allen Lebensgebieten, und er hat allen vorgeleuchtet als ein Vorbild hochherzigen christlichen und deutschen Sinnes und gewissenhafter Berufstreue, so daß die Besten aller Länder auf ihn mit Ehrfurcht schauen.

Wir aber, die Kinder seines Landes, freuen uns unsers Kaisers und Königs als einer hohen Gottesgabe, uns bescheert zum Heile, und bitten Gott, der ihm vergönnt, mit seiner kaiserlichen Gemahlin Augusta, die in den Werken barmherziger Liebe ihm treu zur Seite steht, das seltene Fest der goldenen Hochzeit zu feiern: Bleibe sein Schirm und Schild, segne ihn mit seinem ganzen Hause und setze ihm zu Deutschlands Heile noch die Fülle der Jahre voll Frieden zu! In dieser Gesinnung erneuern wir das Gelübde der Treue und rufen:

Heil dem Kaiser! Heil der Kaiserin!